

Donnerstag, 15. März 2007

## Koma-Saufen: Kontrollverlust bei allen Beteiligten?

Jugendliche und Alkohol: Von Verboten und Verantwortung Wie verloren, bescheuert, erziehungslos und dumm muss ein Jugendlicher sein, der sich mutwillig um den Verstand sãuft? In Berlin liegt ein 16-jãhriger nach angeblich 50 Glãsern Tequila im Koma. In Teenager-Cliquen ist der Slogan "Lass ma Koma-Saufen" lãngst nichts mehr Neues "wenn auch glãcklicherweise meist nicht so ganz wãrtlich gemeint. Dass dem Begriff nun die praktische Umsetzung folgt, kann keinen wirklich wundern. Der Berliner Fall ist fãr die Medien ein gefundenes Fressen und wird entsprechend hoch aufgehãngt. Jetzt folgen die ãblichen Reflexe aus dem Lager der Politiker. Sie fordern: Die Regelungen des Jugendschutzgesetzes reichen nicht. Ein Verbot fãr alle unter 18 muss her! Natãrlich muss gehandelt werden. Dringend. Denn wir dãrfen nicht zuschauen, wie sich ein Teil der nachwachsenden Generation schon in jungen Jahren regelmããig dem Suff ergibt. Ca. 4,5 Millionen Alkoholiker in diesem unserem Lande reichen. Jeder Jugendliche, der dieser Sucht neu verfãllt, ist das Produkt eines Versagens - von Eltern, Schule und Gesellschaft. Alle rufen jetzt nach der starken Hand der Politik. Die fãhlt sich angesprochen und reagiert prompt mit der klassischen Drohgebãrde: Ein Verbot muss her! Ob das helfen wird? Wer soll ein solches Verbot kontrollieren " in einem Land, in dem man Alkohol ãberall und jederzeit an der nãchsten Tankstelle kaufen kann? Ein Blick nach Schweden zeigt, dass sich durch Verbote zwar der Gesamtkonsum vermindern lãsst. Doch gerade die Exzesse werden dadurch keinesfalls vermieden. Im Gegenteil: Sie fallen um so heftiger aus. Jugendliche, die zur Flasche greifen, sind bereits Opfer vor dem ersten Schluck. Spãtestens seit es die Fernseh - Nannys gibt, wissen wir: Zu oft haben Eltern schon ãber ihre 13- oder 14-jãhrigen Sprãsslinge vãllig die Kontrolle verloren. Wo weder gegenseitiges Verstãndnis herrscht noch irgendwelche Regeln gelten, wachsen verwãhnte, egoistische Monster heran, die schon im zarten Alter nur noch sich selbst als Maã aller Dinge gelten lassen. Man lese beispielsweise die Kommentare zum Beitrag "EU will Alkoholverbot fãr Jugendliche" im Blog "The Drink Tank" meines Weinfreundes Mario Scheuermann, geschrieben bereits im Februar 2005. Ein Beispiel: fuck auf alle scheiã politiekr. ich bin 16 und ich will saufen und das kann auch trotz euer abgefuckten gesetze. ihr seid doch selbst alles alkis.... Bei diesem und ãhnlichen Kommentaren offensichtlich Jugendlicher packt mich das kalte Grausen. Mario hat hiermit mehr als recht: "In solchen hilflosen Stammeleien zeigt sich sehr deutlich, welch ein aggressives Potenzial sich da angestaut hat und nach Ventilen sucht. So sehr ich den kultivierten Genuss von alkoholischen Getrãnken - und damit meine ich nicht nur Wein " zu schãtzen weiss, es ist hãchste Eisenbahn, dass dem massenhaften Alkoholmissbrauch Jugendlicher ein Riegel vorgeschoben wird. " Nur: Wie kann der Riegel vorgeschoben werden? " Wenn sich 15-jãhrige fãr das Maã aller Dinge halten, muss das schief gehen. Und es geht schief. Speziell beim Thema Alkohol, wenn der selbst gesetzte Maãstab lautet: Alkohol ist cool. Um das zu ãndern, mãssen zunãchst die Eltern handeln. Eltern mãssen die Courage finden, klare Grenzen zu setzen. Sie mãssen Beispiele und Argumente finden, um ãberzeugend zu erklãren, warum Alkohol tabu ist. Eltern brauchen schlieãlich die Haltung, ãberschreitungen konsequent zu sanktionieren. Letzendlich bewirken Eltern mit Verstand und Durchsetzungsvermãgen wesentlich mehr als jedes staatliche Verbot. Die Schule muss das Elternhaus dabei unterstãtzen. " " Wenn ãberhaupt Verbote, dann sollten statt des "groãen Verbotes", das schlieãlich auch eine konzentrierte Schuldzuweisung an die Jugendlichen ist, eher fãr jene Verbote erlassen werden, die an den Hãhnen der Produktion und Verteilung sitzen. " Da wãre z.B. die Hersteller alkoholischer Getrãnke zu denken " die bisherige dãrftige freiwillige Selbstbeschrãnkung der Alkoholwerbung reicht da bei weitem nicht. Dass Werbung den Alkoholkonsum Jugendlicher befãrdert, gilt als erwiesen (siehe hierzu die Studie zu Werbung und Alkoholkonsum aus dem Institut fãr Suchtforschung / Zãrich). Wer " wie die Werbung - den Alkohol als Weggefãhrten in jeder Lebenslage anpreist, macht sich mitschuldig am jugendlichen Alkoholkonsum. " Geht man nach den Ergebnissen der zitierten Studie, wãrde ein Werbeverbot fãr Alkohol den Gesamtkonsum pro Kopf um insgesamt 5%-8% senken! " Es gilt auch, Wirte und Handel konsequenter in die Pflicht zu nehmen. Auch hier darf der Staat durchaus aktiver werden " mit Verboten und Sanktionen, die wirklich streng kontrolliert werden. Wer an Jugendliche unter 18 Alkohol verkauft, sollte seine Schanklizenz verlieren. Doch wirksamer als der Staat kãnnte auch hier Zivilcourage sein. Wer sieht, wie ein Wirt Alkohol an Minderjãhrige verkauft, hat Verstand und Mund, um mit ihm zu reden " und ihm im Zweifelsfall auch mit einer Anzeige zu drohen. Inzwischen sind Cliquen von Kleinen mit Pullen am Hals kein ungewãhnliches Bild in vielen Stãdten. Hunderte von Erwachsenen gehen stumm vorbei. Keiner traut sich. Das wundert nicht: Man weiã, dass es ãberall vor Maulhelden wimmelt, die im Alltag nur kleine Feiglinge sind. Da ist der Jugendliche, der sich am Kiosk das Stangenbier kauft. Stellst Du ihn zur Rede? Oder machst Du wenigstens den Typen hinter der Theke an " der Ton dabei kãnnte doch durchaus sachlich-freundlich bleiben? Viele kãnnten hier etwas tun. Jeder, der Augen hat, zu sehen, trãgt ein Stãckchen Verantwortung. Mehr wir, weniger Staat " das kãnnte ganz gut helfen. " Doch einfacher ist es natãrlich, nach einem Verbot zu rufen, das keiner kontrollieren kann. " Vielleicht sollten wir, die wir die freiheitliche Demokratie doch so lieben, ein bisschen vorsichtiger mit den Verboten sein, die derzeit ãberall als probate Lãsung fãr die verschiedensten Probleme feilgehalten werden. Zur

aktuellen Hitliste - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - gefährlichen Fahrverbot, Glühlampenverbot, Rauchverbot " und nun auch noch Alkoholverbot. Achtung: Wir könnten schon bald von Verboten umzingelt sein. Manche Geister ruft man, und wird sie nicht mehr los. Wenn wir sie nur laut genug fordern, werden die Politiker gerne immer neue Verbote erlassen, denn jedes Verbot ist immer auch ein Stück Machtzuwachs " für Politik und Staat, aber nicht für uns .

Geschrieben von Dr. Friedhelm Mählhlein in Wasser&Wein um 09:34

Das Argument mit den Schweden und ihren Alkoholexzessen kann ich nur bestätigen. Was ich mit 15 ausprobiert habe, machen viele Schweden noch im Studentenalter: Also freitags Pläne schmieden, wo welche Getränke besorgt und dann natürlich so einkaufen, dass man für wenig Geld möglichst schnell was merkt, sprich Hochprozentiges. Und sich dann natürlich ein bisschen schuldig fühlen, aber ein bisschen aufregend ist es ja auch ...

Dabei dürfen die Schweden mit 18 Jahren in der Kneipe und ab 20 Jahren auch im staatlichen Schnapsgeschäft, Alkohol kaufen. Dass sie insgesamt weniger trinken, liegt wohl daran, dass es nicht üblich ist, unter der Woche einfach mal so ein Glas Wein zu trinken. Für Studenten wäre das nämlich viel zu teuer.

Anonym am März 15 2007, 17:44

Die verbotenen Früchte schmecken immer am Besten. Das wissen auch die Politiker. Jugendliche, die dabei erwischt werden wie sie eine Flasche Bier leeren (nach dem Fußballspielen immer gerne genommen), werden kriminalisiert (Fingerabdrücke? Irgendwann ist die Datei vollständig!). Die Zahlen für Alkoholkonsum in Schweden und Norwegen stimmen in gar keinem Fall. Das Schwarzbrennen ist dort Nationalsport. Die trinken mehr als wir (viele haben sich schon blind geöffnet). Wer im Elternhaus mit Alkoholikerverantwortung umgeht, muss sich sicherlich weniger Sorgen um den Nachwuchs machen als sogenannte Alkoholiker-Haushalte. Wichtig finde ich, den Kindern (ab einem gewissen Alter!) den Genuss zu vermitteln, d. h. die Qualität, nicht die Quantität. Eine schlimme Erfahrung mit Alkoholkonsum macht fast jeder Jugendliche einmal. Die intelligenten lernen etwas daraus. Doch Alkohol nach IQ zu verkaufen ist sicherlich auch keine Lösung. Insgesamt also ein Thema, bei dem man ganz schnell in ungewünschte Extreme verfallen könnte. Andere Menschen auf ihr Fehlverhalten aufmerksam machen (egal in welcher Art und Weise) halte ich für problematisch. Ich habe Ähnliches versucht und bin unfreundlich und bestimmt darauf hingewiesen worden, mich um meinen eigenen Mist zu kümmern. Ersten Sie Mist bitte mit dem Ihnen bekannten vulgärerem Begriff.

Anonym am März 16 2007, 10:29

Hallo Mike - ich kenne das gut. Geben Sie mal einem Erwachsenen einen noch so guten Erziehungstipp. Für das, was da zurückerkommt, muss man schon hart im Nehmen sein. Während der Joggingrunden um unseren See sehe ich ab und zu qualmende Kinder/Jugendliche. Dann treibts mich schon mal dazu, die anzusprechen und sie (freundlich) zu fragen, ob sie wissen, was sie sich da antun. Vom betroffenen Blick nach unten bis zum Stinkefinger und heftigen Beschimpfungen habe ich da auch schon die ganze Bandbreite erlebt. Auch ich bin mir da nicht sicher - aber oft denke ich, wir müssen uns häufiger trauen. Das geht noch in ganz andere Bereiche hinein. Wie oft fragt man sich, wenn Kinder verwahten oder Schlimmeres passiert, ob die liebe Umgebung nie etwas gesehen hat. Ganz klar allerdings: sehr heikles Thema!

Anonym am März 16 2007, 11:10

Ein spannendes Thema. Du sprichst die Eltern als "Erstverantwortliche" an. Da bin ich dabei. Vorbildfunktion ist angesagt. Gar nicht so einfach manchmal. Elternsommerfest im Kindergarten (eine lauschige Abendveranstaltung im Garten, nur Erwachsene): Da trinkt man natürlich gerne mal ein Weinchen. Wenig später Sommerfest Oberstufe in der angegliederten Schule, Lehrer fordern: Keinen Alkohol. Das kann man keinem Jugendlichen vermitteln und es zeigt wie schwer Vorbild sein ist. Natürlich geht es beim Schülerfest nicht um Comasaufen aber da ist letztlich nur ein gradueller Unterschied.

Anonym am März 19 2007, 13:26

Hallo Kai, mein Sohn wird demnächst 15, wirkt zwei Jahre älter und ist entsprechend jetzt schon nur mit 15- und 16-jährigen unterwegs. Wir haben viel über das Thema geredet. Ich weiß, dass er ab und zu ein Bier trinkt. Wir haben eine klare Absprache und ich vertraue ihm, dass er sich daran hält. Natürlich habe ich manchmal Bammel, dass die Jungs in der Clique Blassinn machen. Wir reden viel und ich verzichte darauf, zu predigen. Bisher funktioniert das. Ich glaube einfach daran, dass es auch weiter funktionieren wird. Auch wenn sie's nicht zugeben: Die brauchen uns eben auch in diesem Alter noch. Und trotz aller Widerstände sind sie dankbar für die Zeit, die wir ihnen geben. Ich gebe ihm viel Zeit. Und er honoriert es, indem er sich viele Dinge zu Herzen nimmt - wenn auch oft mit Verzögerung. Weil ich mir da sicher bin, kann ich ihm vertrauen - und wenn er mal "über die Stränge" schlagen würde, wäre dieses Vertrauen trotzdem nicht erschüttert. Ich bin und war kein Heiliger und weiß selbst, wie schnell das geht - oder siehst Du das anders?

Anonym am März 19 2007, 23:30

100pro dabei. Du bist 5 Jahre weiter als ich. Früher sind wir immer am Wochenende auf der Elbe gesegelt. Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18, immer in einem anderen Hafen und natürlich sind wir nicht dorthin gesegelt wo unsere Eltern mit ihrem Schiff hin sind. Auch dort war Vertrauen die Basis. Anders wird man auch bekloppt als Eltern.

Anonym am März 21 2007, 17:24